

# Belletristische Beilage

## zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.  
(Wird jeder Sonnabends-Nummer ohne Preiserhöhung des Hauptblattes beigegeben.)

### Ueber ein Stündlein.

Dulde, gedulde Dich fein!  
Ueber ein Stündlein  
Ist Deine Kammer voll Sonne.

Ueber den First, wo die Glocken hangen,  
Ist schon lange der Schein gegangen,  
Sing in Thürmer's Fenster ein.  
Wer am nächsten dem Sturm der Glocken,  
Einsam wohnt er, oft erschrocken,  
Doch am frühesten tröstet ihn Sonnenschein.

Wer in tiefen Gassen gebaut  
Hütt' an Hüttlein lehnt sich traut,  
Glocken haben ihn nie erschüttert,  
Wetterstrahl ihn nie umzittert,  
Aber spät sein Morgen graut.

Höh' und Tiefe hat Lust und Leid,  
Sag ihm ab, dem thörigten Neid:  
Anderer Gram birgt andre Wonne.  
Dulde, gedulde Dich fein!  
Ueber ein Stündlein  
Ist Deine Kammer voll Sonne. Paul Heyse.

### Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May,  
Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne.“  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Sie mochte durch den Umgang mit Herbert und auf ihren Reisen viel gelernt haben; aber — selbst die Voreingenommenheit der Gräfin-Mutter verhehlte sich dies nicht — wenige Monate des vorzüglichsten Umganges reichten nicht hin, aus einer Bäuerin eine wirklich große Dame zu machen, und Gertrud gab sich als vollendete Weltbete, bis auf die schreckliche Rücksichtslosigkeit ihrer Antworten an die Gräfin-Mutter. Nie würde sich eine Dame der guten Gesellschaft dergleichen erlauben! Nur vergaß die alte Gräfin-Mutter bei ihrem Entsetzen über diese Rücksichtslosigkeit völlig, daß sie lediglich eine Art der

Nothwehr gegen ihre, der Gräfin, ebenso rücksichtslosen Angriffe bildeten.

Gertrud ahnte, was in der Seele ihrer Schwiegermutter vorgehen mochte, und je gereizter diese erschien, desto ruhiger wurde die Tochter des Dorzarztes, allerdings nur äußerlich; innerlich hatte sie einen furchtbaren Kampf zu bestehen, um die äußere Ruhe zu bewahren. Jetzt glitt auch ein leichtes Lächeln über ihr Gesicht, dem ein sehr aufmerksamer Beobachter wohl den Zwang angemerkt hätte, den Gertrud sich auferlegen mußte, als sie um auf die letzten Bemerkungen der Gräfin zu antworten, sich dieser zuwandte.

„Die Fabel vom Fuchs und den Trauben kenne ich sehr gut,“ sagte sie mit ihrer wunderbar klaren, wohlklingenden Stimme. „Es widerstrebt mir, zu wiederholen, was ich über Rang und Reichthum von jeher dachte und noch immer denke. Wer zu oft ein und dasselbe versichert, geräth leicht in den Verdacht, daß er seine Ansichten sich selbst versichern muß. Aber Sie wollen mir auch zu verstehen geben, daß Herbert mich einzig und allein meiner Schönheit wegen geheirathet hat. Ich kann nicht annehmen, daß Sie selbst dies im Ernste glauben; es wäre eine Beleidigung für die Urtheilskraft Ihres Sohnes, die Ihnen Niemand zutrauen wird.“

Trotz der Entrüstung, die sich deutlich in den Zügen der alten Gräfin zeigte, lachte Graf Körting laut auf: „Liebe Gertrud, Sie hätten Advokat werden sollen, ich mache Ihnen mein Compliment über Ihre Schlagfertigkeit.“

„Es wird wohl am besten sein, wenn ich mich entferne, damit Du Deine Complimente mit noch weniger Reserve anbringen kannst,“ warf seine Schwester beleidigt ein und machte Miene, sich zu entfernen. Doch Herbert hielt sie zurück. „Mit einem Rißton darf der erste Abend, den ich mit meinem Weibe im Vaterhause verbringe, nicht schließen; bleibe, Mama, ich erzähle Euch von Taormina; Du mußt bald einmal mit Wenti dorthin, es ist so schön dort.“

Herbert erzählte mit Begeisterung und Wärme, und schließlich gelang es dem jungen Grafen wirklich, ein allgemeines, unpersönliches Gespräch in Gang zu bringen, woran sich alle der Anwesenden beteiligten, wenn auch die Gräfin-Mutter es stets vermied, Gertrud direkt anzusprechen, um einer Entgegnung auszuweichen, und jedes Mal finster blickte, wenn sie ihre Tochter und Gertrud sich einander Du nennen hörte.

So trennte man sich an diesem Abend anscheinend in besserer Stimmung, als nach dem ersten Zusammenstoß zwischen der alten Gräfin und ihrer Schwieger-